

Ein zeitloses Theaterdrama

Mit einer aktualisierten Textversion von Romeo und Julia will die Oberstufen-Theater-AG der Niebüller FPS begeistern

NIEBÜLL Am 15./16. Juni, ist es soweit. Dann erfolgt die Premiere von Shakespeares Drama „Romeo und Julia“ der Oberstufen-Theater-AG des Niebüller Friedrich-Paulsen-Gymnasiums (FPS) in der schuleigenen Mensa. Derzeit legen die etwa 20 Akteure bei ihren Proben quasi den Endspurt hin und üben unter Leitung der beiden Gymnasiallehrerinnen Doreen Frank und Anja Kretschmann mit vollem Einsatz.

Das NORDFRIESLAND TAGEBLATT hat eine der Proben besucht. Und so viel sei schon jetzt verraten: Auf diesen Theaterabend dürfen sich nicht nur die Schulge-

meinde, sondern alle Kultur- und Theaterbegeisterten in Niebüll freuen.

An diesem hochsommerlichen Tag im Mai scheint die Luft in den Schulräumen still zu stehen. Jede Bewegung ist zu viel. Nicht so aber bei der Probe dieser Theater-Truppe. Es erweist sich einmal mehr, zu welcher Begeisterung, zu welchem Einsatz junge Menschen fähig sind, gewinnt man sie für eine Sache. Ungeachtet des Thermometers und der nachmittäglichen Stunde diskutieren Schüler und Lehrer in großer

Runde über die Gestaltung des Plakates für die Theateraufführung. Da werden Argumente genannt, beurteilt, für gut befunden oder wieder verworfen. Seit Monaten wird geprobt, die Endphase ist jetzt erreicht. „Welches Szenenfoto nehmen wir?“ oder „Wer ist für die Herstellung verantwortlich?“ – so



Im Stuhlkreis diskutieren die Schüler, wie das Werbe- und Einladungplakat gestaltet werden soll.

FOTO: FOTOS: LORKOWSKI



Auf der Bühne wird geprobt, wie ein mörderisches Gemetzel szenisch dargestellt werden soll.

geht es Schlag auf Schlag. Niemand schaut auf die Uhr, schleicht sich gar diskret auf den Heimweg. Obwohl der Einzugsbereich der FPS mittlerweile von der dänischen Grenze bis in die Nähe Humsums reicht. Die Schulwege sind für manch einen sehr lang. Alle aber bleiben.

Der Prolog zum Drama,

quasi die Einstimmung, erfordert auf der Mensa-Bühne synchrones Sprechen. Das wird akribisch geübt. Mein Erstaunen ist groß, dass er in englischer Sprache gehalten wird. Das verstehen doch längst nicht alle, werfe ich bedenkend ein. Doreen Frank kontert schlagfertig: „Das ist uns egal. Aus Prinzip wollten



Die Schüler werden bei der Planung mit einbezogen.

wir eine Passage in Shakespeares Sprache haben!“

„Brauchen wir jetzt die Bank?“ fragt Dennis. Der Zwölftklässler zeichnet sich durch eine äußerst prägnante und sehr klare Sprache aus. Fürs Theaterspielen wie geschaffen. Und er denkt mit. Da er ohne Antwort bleibt, schafft er einfach Fakten. Die

Bank nämlich wird für eine Szene gebraucht, in der es um Hauen und Stechen geht. Großes Getöse entwickelt sich plötzlich auf der Bühne. Typisch für dieses Theaterstück, bei dem Rivalitäten und Aggressionen in weiten Teilen die Handlung bestimmen.

Anja Kretschmann: „Wir haben in den Text eingegriffen und ihn aktualisiert. Zwei Elternpaare stehen sich rivalisierend gegenüber, die sich im Studium übervorteilen. So schaffen wir Gegenwartsbezüge.“ In kleinen Gruppen wurde am Text gearbeitet. „Da entstand eine Gruppendynamik, die mir gefiel,“ so

Marie aus der 11. Jahrgangsstufe.

Und mittendrin, im Zentrum gewissermaßen, die Liebe zweier Menschen. Zurechtgeschnitten auf eine Altersklasse, die der Schülerschaft zu entsprechen vermag. Da darf – historisch oder nicht – die berühmte Balkonszene nicht fehlen. Von den Zuschauern, so viel sei verraten, wird sie Bewegung verlangen.

Vor einigen Jahren unternahmen Oberstufenkurse (Kunst- und Geschichtsprofil) eine bestens geplante und daher unvergessliche Studienfahrt nach Oberitalien. Verona und das Haus der Julia durften dabei natürlich nicht fehlen. Nun kommt Julia samt ihrem Balkon aus dem Süden nach Niebüll. Das alte dramatische Geschehen wird in der Mensa der FPS aufleben. Darauf dürfen wir uns alle freuen. Klaus Lorkowski